

Walter Niggli - Modezeichner 1908-1990

Autor(en): Gingi Herzog-Beck

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1991

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/b60eab5b-5955-486e-8f1f-3d88898ce24a>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Walter Niggli – Modezeichner

1908–1990

Am 15. September 1990 ist in Basel der international bekannte Modezeichner Walter Niggli nach langer Krankheit gestorben. Von Basel aus wirkte Niggli während mehr als 50 Jahren in die Welt hinaus. Hier lebte und arbeitete er zurückgezogen mit seiner Frau Hedi am Oberen Rheinweg 53 mehr nur den Insidern der Mode als dem grossen Publikum bekannt. Dennoch: zu seinem 70. Geburtstag hatte das Gewerbemuseum (nach Olten und Zürich) eine Ausstellung des wohl grössten Schweizer Modezeichners mit dem Titel «Walter Niggli – ein halbes Jahrhundert im Dienste des schweizerischen Modeschaffens» veranstaltet. Eine zweite Ausstellung in Basel hatten die Magazine zum Globus zusammengetragen als der später prämierte Bildband «Walter Niggli – Am Puls der Mode»¹ 1980 erschien.

Basel hätte damals und auch früher schon mehrfach Gelegenheit gehabt auf den hier Ansässigen aufmerksam zu werden, hatte er doch öfter die Mode-Skizzen für die National-Zeitung, die Coop-Zeitung, das Basler Volksblatt beige-steuert.

Herkunft und Werdegang

Am 1. November 1908 wurde Walter Niggli in Olten geboren. Aus einer Eisenbahnerfamilie stammend schlich sich der kaum 4jährige bald zweimal täglich an die Geleise, um die langsam anfahren internationalen Züge zu sehen. Was ihn dabei interessierte, das waren die eleganten Damen. Als Erstklässler zeichnete er seine Modedamen, als 10jähriger kannte er die Namen der Pariser Modeschöpfer und mit 14 Jahren schuf er sein erstes Modejournal. Der Vater wollte aus ihm einen Lehrer werden lassen, die Mutter verhalf ihm aber 1924 zu einer Lehrstelle als Modezeichner und Dekorateurlehrling in Zürich. Damals zeichnete er dann

Walter Niggli, Ende der 70er Jahre, am Basler Rheinbord (Kleinbasler Seite vor dem Ob. Rheinweg 53, seinem Domizil) seine Skizzen zeichnend.

▽



Kollektionen und Kostümentwürfe für das Zürcher Stadttheater.

Ein Atelier für Modewerbung war eine weitere Station, bis die Zusammenarbeit mit der führenden Modegrafikerin Grete Silberstein für ihn bestimmend wurde. Sie nahm ihn mit nach Paris und auf die Rennplätze, wo Eleganz den Ton angab. Es war das Paris der ausgehenden zwanziger und anfangs dreissiger Jahre mit Tango, Shimmy und Charleston, mit der «Garçonne» von Victor Margueritte, Collettes «Chéri» und Anets «Ariane jeune fille russe». All das beeinflusste das Aussehen und Benehmen der Frauen ebenso wie Marlene Dietrich und die Garbo, deren Allüre Vorbild war. Emanzipation und «femme fatale» waren Trumpf. Der moderne Zwiespalt der Frau von heute kündigte sich sichtbar an.

Am 5. Mai 1929 ▶ hat Walter Niggli diese für ihre Zeit typische «Garçonne» mit Zigarettenspitzen und mondäner Abendkleid in Paris gezeichnet. Schon kündigt sich die typische Niggli-Stellung der Füsse an, die den Figuren sehr viel Lebendigkeit verleiht. Der «Lingerie Look» ist übrigens von Saint Laurent in Paris (1991) gerade wieder lanciert worden...



1941 kam Niggli von Zürich nach Basel. Als Chef der Schnittmusterabteilung bei Birkhäuser, wo auch Hedi Schmidlin, ebenfalls Modezeichnerin, arbeitete. 1943 wurde sie seine Frau, verzichtete ihm zuliebe auf ihre Tätigkeit, wurde seine engste Mitarbeiterin entwickelte sich aber gleichzeitig zu einer weithin anerkannten subtilen Blumenmalerin von ausserordentlicher Begabung.

Von 1945 an arbeitete Walter Niggli freiberuflich und selbständig. Paris, dann Florenz und Rom und wieder Paris waren Schauplätze seines Schaffens. Im Garten von Jacques Fath konnte man ihm – wie auch dem unvergessenen Milo Legnazzi aus Bern – Modegrafiker – durch «Inspiré», einer damals in Basel neu herausgegebenen Mode-Kulturzeitschrift, begegnen.

Man schrieb das Jahr 1948. Niggli sollte unsere Pariser Modeberichte illustrieren. Es war der Anfang einer Jahrzehnte dauernden Zusammenarbeit und Freundschaft. Was an Niggli faszinierte war die Kreativität seiner Zeichnungen. Er erfüllte mit seinem Stift die jeweilige Mode nochmals. So kam es auch, dass er adäquate Zeichnungen zu Modeartikeln lieferte, die er selber nie gelesen hat. Was die Zusammenarbeit noch erleichterte. Diese Zusammenarbeit mit ihm war wundervoll – nicht zuletzt weil er auch zuverlässig Termine einhielt – auf ihn konnte man sich verlassen. Seine Zeichnungen sind nicht eigentliche Illustrationen, sondern vielmehr Nachempfndungen, ja Neuschöpfungen jeweiliger Mode.

Dabei handelte es sich um Haute Couture, um alta moda – später erst um das aufkommende Prêt-à-porter. Dann aber auch um die damals in Zürich sehr hochstehende Modell-Konfektion, die in die ganze Welt, nach den USA und Kanada, geliefert wurde.

Höhepunkte in Niggli's Schaffen

Niggli zeichnete Piguet, Dior, Fath, Balenciaga, Mila Schön, Barocco, Capucci, Valentino, Saint Laurent u. a. m. Er erschuf seine Skizzen, die Frau ihrer Zeit neu, hatte eine schier unheimliche Sicherheit des Strichs, so dass seine Modezeichnungen zu eigentlichen Kunstwerken wurden. Höhepunkte seines Schaffens sind



Die mondäne Frau der 50er Jahre ist Höhepunkt der Haute Couture in Paris aber auch im Schaffen von Niggli. Skizze von 1951.
◀◀

Typisches Abendkleid der 50er Jahre mit üppiger Pelzstola – ein Modell, das heute absolut identisch dernier cri sein könnte.
◀

zweifellos die dreissiger und dann die fünfziger Jahre. Oftmals liess er sich von den Modellen der Couturiers auch zu eigenen Kreationen inspirieren, zu Blättern, deren künstlerische Aussage weit über die Moden hinaus entzückt. Internationale Zeitschriften und Zeitungen z. B. «Donna» in Italien, «Textil-Revue» in St. Gallen sicherten sich seine Mitarbeit.

In Basel, dann auch zeitweise im Tessin und später auf Ischia entstanden während mehr als fünf Jahrzehnten die Zeichnungen, die in den fünfziger Jahren am deutlichsten dem entsprachen, was schon den kleinen Walter Niggli am Bahngeleise in Olten begeistert hatte. Die Frau von Welt, die elegante Dame feierte ihre Rückkehr, ein flüchtiges come back der Mondänen in den Salons der Haute Couture. Es war die Nachkriegszeit, die mit dem «new look» von Dior eine nostalgische Welle einleitete. Niggli stand im Zenith seiner Kunst, seines Lebens, seines Erfolges. Noch einmal entfaltete die Haute Couture, die alta moda ihren Zauber.

Niggli und Florenz

Ja, Niggli und Florenz – dies wäre ein ganzes, umfangreiches Kapitel für sich, denn italienische Mode das war seit je lebensvolle, lebensfreudige Mode: Niggli's Wesen ganz erfassende Atmosphäre. Er liebte den italienischen Wein, er liebte das Leben – Italien war seinem Wesen näher als das Pariser Raffinement. In Florenz und Rom war er von einer Beschwingtheit, die immer ansteckend wirkte.

Italien und Paris – Farbenrausch und Stilsicherheit hat er in seinem Lebenswerk vereint.

Hedi Niggli-Schmidlin übergibt dieses Lebenswerk der Sammlung des Textilmuseums St.

Gallen, damit auch die jungen, angehenden Modezeichnerinnen und -zeichner an seinen Skizzen sich inspirieren und daran lernen können. St. Gallen, die Textil-Metropole der Schweiz, deren Stickereien die ganze Welt entzücken und über Paris und Italien in die Welt hinaus wirken, ist sicher der richtige Ort für Niggli's Werk.

Basel und seine kühl nüchterne Atmosphäre, die Distanziertheit und die Möglichkeit zum Rückzug ins Private brauchte Walter Niggli offenbar für sein Schaffen. Er war ein warmherziger, herzlicher Mensch und einer der bedeutendsten und grössten internationalen Modezeichner des 20. Jahrhunderts. Einer Kunst, die sich immer mehr im Wettstreit mit der Mode-Photographie bewähren und neu bestätigen muss.

Niggli in Basel – ein Kapitel, das der Vergangenheit angehört – und zugleich ein Versäumnis, weil Mode hier noch nicht als Kunst und Zeitspiegel gewertet und anerkannt wird. Das «Who is who in International Graphic» hat ihn zitiert. Paris, Florenz und Rom sind notorisch undankbar für alles, was in der Welt für sie getan wird. Damit lebt die internationale Mode-Welt. Walter Niggli hat von 1941 bis 1990 in Basel gelebt und gearbeitet. Von hier aus in die Welt reisend, am Rhein seine sensiblen, künstlerischen und modisch die Zeit festhaltenden Zeichnungen skizzierend. Mode ist Zeitgeschichte, Wunschbild der Frau und ihres Wandels. Flüchtig – wie das Leben.

Anmerkung

1 Gingi Beck / Jole Fontana / Robert Th. Stoll, Walter Niggli, am Puls der Mode, Olten-Trimbach 1980.